

UEL kritisiert das Maßnahmenpaket der Regierung

Große Unzufriedenheit beim Patronat

Das vom Staatsminister vorgestellte Maßnahmenpaket werde das Gegenteil von dem bewirken, was es eigentlich sollte, kritisierte die UEL gestern Morgen.

Die Regierung würde keine Konsequenzen aus der gravierenden Lage des Landes ziehen, sagte der Präsident der UEL, Michel Wurth, gestern Morgen der Presse gegenüber. Obwohl die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit auf der Tagesordnung der Tripartite stand, sei nichts in diese Richtung unternommen worden.

Auch verstehe er nicht, warum man noch sechs Monate warten müsse, um eine Entscheidung in Sachen Index zu treffen. Wenn man sich in der schlimmsten Wirtschaftskrise seit langem befinde, wie immer behauptet werde, dann müsse auch jetzt gehandelt werden.

Die UEL befürwortet deshalb sowohl eine Änderung des Warenkorb als auch ein Moratorium des Index für zwei Jahre. Zu

der Index-Tranche Mitte dieses Jahres komme auch noch eine Erhöhung des Mindestlohnes hinzu, sagte Robert Dennewald.

Falls die Preise weiter stiegen, müsste noch vielleicht eine zweite Tranche später im Jahr ausbezahlt werden. „Ein absolutes Horrorszenario“, meinte Dennewald. Michel Wurth zufolge sind die Dreiergespräche gescheitert, weil die Gewerkschaften keinen Willen zum Erfolg gezeigt haben.

Das Kriseninstrument Tripartite müsse reformiert werden. Es bedürfe des Geistes, wie er in den Anfangszeiten der Tripartite geherrscht habe, als die Sozialpartner mit dem Willen zu einem Erfolg in den Verhandlungen gegangen seien. Wie genau eine Reform der Tripartite aussehen solle, konnte Wurth allerdings nicht sagen.

Was die 65 Vorschläge des Wirtschaftsministers zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit angehe, so könne man selbstverständlich nur mit diesen einverstanden sein. Allerdings sei noch nicht bekannt, wie diese in die



Foto: Martine May

Michel Wurth: Zufriedenheit sieht anders aus

Praxis umgesetzt werden sollen, wurde gestern bemängelt.

Kein Verständnis können die Arbeitgeber für die Behauptung aufbringen, der Sozialdialog sei vergiftet. In den Betrieben erlebe man genau das Gegenteil, sagte der Vizepräsident der UEL, Roland Kuhn.

„Diktat“ der Regierung

Für den neu im Verwaltungsrat der UEL sitzenden Präsidenten der Bankenvereinigung, Ernst-Wilhelm Contzen, war der vorige Mittwoch kein guter Tag für die Wettbewerbsfähigkeit der hiesigen Wirtschaft. Die angekündigten Steuermaßnahmen würden dem guten Ruf Luxemburgs schaden. Die Ideen, welche die UEL in die Dreiergespräche eingebracht habe, seien nicht berücksichtigt worden, kritisierte Contzen. Die Tripartite sollte eigentlich eine Verhandlungsrunde sein, sagte Contzen. Das Resultat gleiche jedoch eher einem „Diktat“.

c.mol.